

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrologe

† **Otto Dreyer**, Architekt und Musikfreund, hat uns im Alter von 75 Jahren am 18. November 1972 verlassen. Allen Freunden des architektonischen Geschehens, des Musiklebens und einer Generation von Malern und Bildhauern ist Otto Dreyers Person sehr vertraut. Der am 25. April 1897 in Luzern Geborene erwarb sich im Jahre 1919 an der Eidgenössischen Technischen Hochschule das Diplom als Architekt. Seine Studienzeit fiel mit dem Aktivdienst 1914–1918 zusammen, welchen er als Artillerieoffizier beendete. Zwei Jahre Ausbildung bei Prof. B. Möhring in Berlin und ein Jahr Zusammenarbeit mit dem damals sehr bekannten Architekten de Saint-Maurice in Paris vervollständigten sein gründliches Fachwissen. Was er baute, ist Architektur ausgeprägter Qualität, sehr subtil in der Form und der Wahl der Mittel, fortschrittlich und doch zeitlos und von bleibendem Wert. Seine Entwürfe waren von eigener Hand gezeichnet und sensibel in die Landschaft eingeordnet oder mit den städtebaulichen Gegebenheiten im Einklang gebracht.

Nach Studienreisen in Italien und seiner Mitarbeit bei Armin Meili von 1924 bis 1927 eröffnete Otto Dreyer im Jahre 1927 in Luzern sein eigenes Architekturbüro. Ab 1958 führte er eine Bürogemeinschaft mit seinem Teilnehmer Hans Käppeli, der vor einigen Jahren seine Nachfolge antrat.

Das breite Spektrum des Lebenswerkes führt uns Gotteshäuser, Heime und Schulen, Bauten für Industrie, Handel, Verkehr und Hotellerie sowie Einfamilienhäuser und Villen in grosser Zahl vor Augen. Die Luzerner Zentralbibliothek aus dem Jahre 1952 ist wohl der prominenteste Zeuge von Otto Dreyers Architekturschaffen. Dieser Bau bewährte sich sehr, sowohl als städtebauliches Moment wie auch in seiner Organisationsform, und hat über die Grenzen unseres Landes Beachtung gefunden. Ihm folgten die Kirchen von Littau, St. Josef in Luzern und Bruder Klaus in Kriens. In den Jahren 1956–1959 erstellte er die erste Etappe des Verkehrshauses der Schweiz. Wenige wissen, dass er auch als Schöpfer des Landi-Hotels 1939 sowie des Innenausbauers der Motorschiffe «Schwyz» und «Winklerried» zeichnete. Die Schulhäuser Ennetbürgen und Stansstad sowie die 1965 umgebaute Kunstgewerbeschule Luzern zählen ebenfalls zu seinen Werken.

Ein erheblicher Teil der Aufträge Otto Dreyers ist Wettbewerbserfolgen zuzuschreiben. Mit tatkräftiger Hilfe stand er den Fachverbänden, so dem SIA als Vorstandsmitglied, der Ortsgruppe des BSA als Mitbegründer und der Schweizerischen Lukasgesellschaft für Aufgaben im Kirchenbau, zur Verfügung.

Otto Dreyer war allen Künstlern, Musikern, Malern, Bildhauern ein liebenswerter, treuer Freund. Einst im alten Rhynauerhof, später zusammen mit seiner Gattin im selbst-erbauten Heim in St. Niklausen fanden alle seine Freunde stets ein offenes, gastliches Haus.

Die städtische Sammlung alter Musikinstrumente auf Tribtschen ist der Tatkraft Otto Dreyers zu danken. Seiner Initiative kommt das Verdienst zu, unserer Stadt und damit unserer Heimat wertvolles Kulturgut erhalten zu haben, welches sonst in alle Winde zerstreut worden wäre. Als wissenschaftlicher Sammler mit systematisch erarbeiteter Fachkenntnis stand Dreyer in den Kreisen der Kenner alter Musikinstrumente in hohem Ansehen. Den von ihm entworfenen und erbauten einzigartigen Musikraum im Haus zur Bucht zieren erlesene alte Saiten- und Blasinstrumente.

Eine Bibliothek und eine Musiker-Autographensammlung reihen sich an. Das Gästebuch enthält viele illustre Namen und Eintragungen von Musikern wie Arthur Honegger und Othmar Schoeck, die zum persönlichen Freundeskreis des Verstorbenen gehörten.

Sein persönliches Musikinstrument war die Geige. Im Freundeskreis spielte er während vieler Jahre den Violinpart im Streichquartett und andere Kammermusik. Auch im Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft, die er in den dreissiger Jahren präsidierte, sah man Otto Dreyer oft am Violinpart mitwirken. Seinerzeit setzte er sich initiativ für bedeutende Erstaufführungen von Werken Maurice Ravels, Arthur Honeggers u. a. ein. Seine besondere Vorliebe galt der neueren französischen Musik, deren Feinheit, Architektur und Transparenz Dreyers Sensibilität und vornehmen Geschmack am besten entsprach. Wegen einer Indisposition am Arm musste Otto Dreyer seine Violine weglegen. Kurz entschlossen wechselte er zum Violoncello über und erarbeitete sich mit der ihm eigenen Willens- und Durchhaltekraft eine solide Technik auch auf diesem Instrument. Er wollte nicht darauf verzichten, selber weiter musizieren zu können.

Das Musikleben Luzerns förderte Otto Dreyer massgeblich im Organisationskomitee der Internationalen musikalischen Festwochen bis 1965 und im Arbeitsausschuss des Luzerner Konservatoriums. Er gestaltete auch dessen Einrichtung, zuerst im Luzernerhof, dann im Himmelrich und auch auf Dreilinden.

In seinem schönen Heim in der «Bucht» in St. Niklausen fand Kollege Dreyer in enger Verbundenheit mit seiner Lebensgefährtin und seinem Sohn Niklaus Entspannung und neue Kraft. Sein Leben begleitete eine grosse Liebe zur Natur. In ihr fand er während zahlreichen Wanderwochen mit seinem Freundeskreis in der Bergwelt des Wallis und des Engadins Ausgleich und Lebensfreude.

Die Vorzüge des Architekten bleiben in seinem grossen und zugleich Merkmale hervorragender Qualität aufweisenden Lebenswerk gegenwärtig. In unserem Gedenken lebt Otto Dreyer fort als liebenswerter, sich selbst und seinen Mitmenschen treuer Freund und Kollege.

Hans Schürch



OTTO DREYER
dipl. Arch.

1897

1972

Buchbesprechungen

Beton-Handbuch. Leitsätze für Bauüberwachung und Bauausführung. Herausgegeben vom Deutschen Beton-Verein E. V. 368 S. mit 114 Abb. und 50 Tabellen. Wiesbaden 1972, Bauverlag GmbH. Preis 39 DM.

Das «Beton-Handbuch» ersetzt die seit 1927 vom Deutschen Beton-Verein herausgegebenen «Leitsätze für die Bauüberwachung im Beton- und Stahlbetonbau». Diese Publikationen schafften damals die Grundlagen für eine eigenverantwortliche Selbstüberwachung der im Deutschen Beton-Verein zusammengeschlossenen Firmen, die seit jeher bereit waren, für die Güte ihrer Ausführung ein Mehr an materiellem und geistigem Aufwand zu leisten.

Bei der Neubearbeitung des vorliegenden Werkes musste die Tatsache, dass in Deutschland anstelle der Eigen-

überwachung eine Fremdüberwachung von aussen angeordnet wurde, berücksichtigt werden. Von gleicher Bedeutung waren aber die grundsätzlichen Neuerungen der entsprechenden Normen, im besonderen der DIN 1045, DIN 1164, DIN 4226 und DIN 1084. Gleichzeitig wurde die Wiedergabe des Wortlautes einzelner Normenabschnitte ersetzt durch bedeutend weniger schwerfällige Erläuterungen zu den in den Normen enthaltenen Vorschriften bezüglich Baustellenpraxis, Bauleitung und Betontechnologie.

Am Anfang des Buches werden die technischen und wirtschaftlichen Grundlagen der Bindemittel, Zuschlagstoffe, Betonzusätze und der Armierung sowie deren Güteüberwachung ausführlich beschrieben. Der zweite Teil befasst sich mit der Herstellung, Verarbeitung und Nachbehandlung von Frischbeton. Im letzten Teil wird eine umfassende Übersicht über die Möglichkeiten zur Qualitätsprüfung des erhärteten Betons gegeben. Das sorgfältig redigierte Handbuch wird ergänzt durch zahlreiche instruktive Diagramme und Photographien sowie ein anregendes Literaturverzeichnis.

Die vorliegende Ausgabe des «Beton-Handbuches» vermittelt dem Fachmann in verständlicher Weise das nötige Rüstzeug für die Herstellung, Verarbeitung und Prüfung von Beton aller Festigkeitsklassen. Die praktische Anwendung des Handbuches in der Schweiz wird allerdings durch den intensiven Bezug auf die DIN-Normen etwas eingeschränkt.

H. R. Schalcher, dipl. Bauing. ETH, SIA, Pfaffhausen

Taschenbuch der Stadtentwässerung. Von Karl und Klaus R. Imhoff. 23. verbesserte Auflage. 392 S. mit 104 Abb. und 12 Tabellen. München 1972, Verlag R. Oldenbourg. Preis geb. 38 DM.

Das klassische Buch der Abwassertechnik, das «Taschenbuch der Stadtentwässerung» von Imhoff, liegt bereits in der 23. Auflage vor. Die Überarbeitung des Buches hat nun der Sohn des Nestors der Abwassertechnik in Händen.

Die eigentliche Stadtentwässerung, nämlich die Kanalisierung der Ortschaften, nimmt etwa den sechsten Teil des Buches ein. Dieser erste Teil wurde praktisch beibehalten, nachdem er anlässlich der Herausgabe der 21. Auflage weitgehend umgearbeitet worden war. Dagegen haben die Teile Abwasserbehandlung (240 Seiten) und Gewässerschutz (53 Seiten) wesentliche Neuerungen, Verbesserungen und Ergänzungen erfahren. Vor allem ist zu beachten, dass der Einwohnergleichwert und der tägliche Wasserverbrauch pro Einwohner gegenüber den Angaben früherer Auflagen wesentlich erhöht wurden und dass sämtliche biologische Reinigungsanlagen bedeutend vorsichtiger bemessen werden als früher. Auch werden erhöhte Werte für die erforderliche Sauerstoffzufuhrmenge für die Abwasserreinigung genannt.

Abschnitte über die chemischen Bestimmungen wurden neu bearbeitet. Hinzu kamen neue Angaben über die Spülkraft hochbelasteter Tropfkörper. Auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen sind die Zeiten für die aerobe Schlammstabilisierung verdoppelt worden.

Auch der Abschnitt über die Schlammbehandlung weist Neuerungen auf: die Grösse des Gasanfalls pro kg organischer Substanz wurde wesentlich reduziert, die Darstellung der Faulräume modernisiert, die Abschnitte über die Schlammkonditionierung und die Schlammverbrennung neu überarbeitet. Bei den Berechnungsbeispielen für die Schlammbehandlung werden neuere Erfahrungszahlen angegeben. Hinzu kamen Berechnungsbeispiele für künstliche Belüftung von Fliessgewässern sowie von Wasserbelüftung durch die Turbinen der Wasserkraftanlagen.

Auch bei der Überarbeitung des Taschenbuches wurde die knappe Darstellung und die Beschränkung auf das We-

sentliche beibehalten. Die wertvollen Erfahrungszahlen sind oft zuverlässiger als umfangreiche theoretische Berechnungen, die manchmal auf fragwürdigen Annahmen beruhen. Über tausend Literaturhinweise ermöglichen ein vertieftes Studium sämtlicher Teilgebiete der Abwassertechnik.

Das «Taschenbuch der Stadtentwässerung» stellt bezüglich Konzentration des Stoffes eine einmalige Leistung dar. Dadurch, dass jede Auflage neu überarbeitet wird, ist es stets auf den neusten Stand gebracht und aktuell. Das «Taschenbuch der Stadtentwässerung» Imhoffs ist und bleibt das Standardwerk der Abwassertechnik.

Prof. Dr.-Ing. E. h. A. Hörler, Zürich

Bemessungstabellen für Stahlbetonquerschnitte auf der Grundlage der neuen DIN 1045. Von E. Grasser und D. Linse. 240 S. mit 207 Tafeln und 19 Abb. Düsseldorf 1972, Werner-Verlag. Preis 86 DM.

Die vollständig überarbeiteten Stahlbetonrichtlinien brachten unter anderem neue Grundlagen für die Biegebemessung von Stahlbetonquerschnitten. Das elastische Verhalten von Stahl und Beton wurde aufgegeben, und die Plastizitätsgrenze bzw. der Bruchzustand wurde als Berechnungsgrundlage eingeführt. Für die praktische Bemessung ist es daher notwendig, auf den neuen Grundlagen neue Bemessungstabellen vorzubereiten.

Das Tafelwerk enthält eine umfassende Sammlung von Bemessungsdiagrammen für den auf einachsige und schiefe Biegung beanspruchten Rechteckquerschnitt, für den Trapez-, den Kreis- und den Kreisringquerschnitt. Die sogenannten Interaktionsdiagramme sind sehr übersichtlich zusammengestellt und bedürfen keiner zusätzlichen Erläuterungen, da alle nötigen Formeln und Zeichenerklärungen auf den jeweiligen Tafeln angegeben sind. Der Tafelteil ist je nach Stahlsorte auf rotem, gelbem oder blauem Papier gedruckt. Der bisherige Aufwand für die Bemessung eines Stahlbetonquerschnitts auf schiefe Biegung ist durch dieses Tafelwerk auf das Minimum, nämlich auf das Herauslesen des Armierungsgehalts, beschränkt worden.

Es muss leider erwähnt werden, dass dieses vorbildlich zusammengestellte Tafelwerk in der Schweiz nicht den zu erwartenden Anklang finden wird, da einerseits bekanntlich die SIA-Normen immer noch an der klassischen Bemessung festhalten und andererseits die normierten Betonqualitäten in der Schweiz von denjenigen in Deutschland abweichen. In diesem Sinne ist eine europäische Einigung, wie dies mit CEB-Richtlinien angestrebt wird, je länger je mehr eine Notwendigkeit.

F. Yüksel, dipl. Ing. ETH, Zürich

Baukonstruktionslehre. Teil 2. Von F. Neumann. Herausgegeben von Frick/Knöll/Neumann. 24., neubearbeitete und erweiterte Auflage. 330 S. mit 510 Abb. Stuttgart 1972, Verlag B. G. Teubner. Preis geb. 26 DM.

Durch die Neubearbeitung ist die 24. Auflage zu einem raren Buch im Sachgebiet der Baukonstruktion geworden. Der zweite Teil bespricht eingehend Dächer (auf 152 Seiten!), Treppen, Fenster, Türen, Täfer, Verglasungen, Anstriche, sowie – eher als Fremdkörper in den besprochenen Bauteilen – Baugerüste und Abstützungen.

Die «Baukonstruktionslehre» eignet sich einerseits für den lernenden Architekten, Techniker oder Bauzeichner, andererseits kann das Werk für den praktizierenden Konstrukteur als kompaktes Nachschlagewerk angesehen werden, das ihm Anregung und Unterstützung bietet beim Durchkonstruieren eines Bauvorhabens.

Wie erwähnt, werden in einem ersten Abschnitt sämtliche möglichen Dachkonstruktionen eingehend, aber sinn-

voll beschränkt in der Formulierung des Textes, besprochen und anhand von über hundert Zeichnungen verständlich dargestellt. Dazu sind in gleicher Weise alle möglichen Dacheindeckungen, vom Biberschwanzziegel bis zum Alu-Dach, alle vorkommenden Dachrinnen und Abfallrohre sowie Dachgesimse, -anschlüsse und -gauben besprochen.

Im zweiten Abschnitt werden die Elemente des Innenausbaus von der Grundlage her dargestellt, und jeder Bauteil wird in gleich überzeugender Auswahl und Formulierung behandelt. Im Kapitel Treppen sind z. B. neben den wichtigen allgemeinen Angaben über Steigungen, Platzbedarf usw. alle möglichen Ausführungen in verschiedenen Materialien erwähnt, wobei beim Abschnitt Holztreppe die Angaben bis zum Detail des Austragens eines Krümlings gehen. Ähnliches gilt für die Kapitel Fenster und Türen (hier wieder eine exakte Kurzbeschreibung der Beschläge und Schösser).

Richtigerweise verzichtet dieses Buch darauf, zugleich den Anspruch zu erheben, als Leitfaden für Entwurf und Gestaltung zu dienen. Dafür ersetzt es mehrere früher erschienene umfangreiche Werke über einzelne Sparten der Baukonstruktion in den behandelten Gebieten. Der kompakte Leitfaden ist dem angehenden und dem erfahrenen Fachmann im Gebiet Hochbau zu empfehlen.

W. Tangemann, Arch., Zürich

Schweissen heute und morgen. 1897–1972. 75 Jahre Schweisstechische Gemeinschaftsarbeit. 25 Jahre Deutscher Verband für Schweisstechik e. V. Bearbeitung: D. Flemming und H. Sossenheimer. Mit Beiträgen von: H. Barthelmess, D. Flemming, H. von Hofe, P. Klosse, H. Messer und H. Sossenheimer. Herausgeber: Deutscher Verband für Schweisstechik e. V., 159 S. mit Abb. Düsseldorf 1972, Deutscher Verlag für Schweisstechik GmbH.

In der Bearbeitung von D. Flemming und H. Sossenheimer ist im DVS-Verlag ein ansprechend gestalteter Jubiläumsband erschienen. Beginnend mit der historischen Entwicklung der Schweisstechik, wird die Entwicklung bis zu den neuesten Geräten und Bauwerken gezeigt. Ein weiteres Kapitel ist dem Aufbau, den Diensten und den Aufgaben des Verbandes gewidmet. Sowohl dem mehr technisch als auch dem eher betriebswirtschaftlich interessierten Fachmann geben die Aufstellungen über die Verwendung der verschiedenen Schweissverfahren und -zusätze in unterschiedlichen Branchen interessante Aufschlüsse. Besonderes Interesse verdienen die hervorragenden Illustrationen über Schweisskonstruktionen, unter denen sich auch der Sicherheitsbehälter des Reaktors in Mühleberg und eine Vakuumkammer für den Ringbeschleuniger in Villingen befinden.

Der Jubiläumsband ist ausgezeichnet geeignet, nicht nur allgemein über die Schweisstechik, ihrer Entwicklung und Bedeutung in der Bundesrepublik, sondern auch über den DVS kompetent zu informieren.

PD Dr. T. Varga, Zürich

Praktische Spannungsoptik. Von L. Föppl und E. Mönch. Dritte völlig neu bearbeitete Auflage. 300 S. mit Abb. Berlin 1972, Springer-Verlag.

Seit dem Erscheinen der zweiten Auflage sind zwölf Jahre vergangen. An den beiden grundsätzlichen Verfahren, ebene und räumliche Spannungsoptik, hat sich in der Zwischenzeit wenig geändert. Die im ersten Teil des Buches gegebene ausführliche Anleitung für die beiden Grundverfahren sind daher im wesentlichen unverändert beibehalten. Der zweite Teil des Buches, welcher eine Übersicht der besonderen Verfahren gibt, ist wegen der grossen Menge an neuer Literatur umgearbeitet und erweitert worden. Das

Hauptgewicht ist auf die Beschreibung der Methoden gerichtet; es sind – verständlicherweise – nicht alle Anwendungsmöglichkeiten beschrieben, jedoch ist die entsprechende Literatur angegeben. Im dritten Teil wird die praktische Anwendung der Spannungsoptik behandelt, es sind neue Beispiele hinzugefügt worden.

Obschon mit der Methode der Finiten Elemente das Anwendungsgebiet der Photoelastizität, insbesondere im Gebiet ebener- und rotationssymmetrischer Probleme, wesentlich eingeschränkt wurde, lassen sich z. B. im Maschinenbau immer wieder Fälle finden, die am zweckmässigsten mit der Photoelastizität gelöst werden. Das vorliegende Buch ist dank dem systematischen Aufbau und auf die Praxis ausgerichteten Erläuterungen bestens geeignet, das zur Durchführung photoelastischer Untersuchungen notwendige Wissen zu vermitteln. W. Stumpp, dipl. Ing., Winterthur

Neue Bücher

Ermittlung der Gesamtkosten neuerer Wohnanlagen unterschiedlicher Bebauungsdichte unter besonderer Berücksichtigung der Erschliessungs- und Stellplatzkosten. Von W. Teichgräber. Heft 88 der Forschungsarbeiten aus dem Strassenwesen. Herausgegeben von der Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen e.V. 200 S. mit 56 Abb. und 42 Tabellen. Bonn-Bad Godesberg 1972, Kirschbaum Verlag. Preis kart. DM 42.80.

Die Planung der Stadtkernerneuerung. Ein Erfahrungsbericht mit sechs Beispielen aus Mittel- und Kleinstädten. Von H. Mausbach. 88 S. mit 177 Abb. und Zeichnungen, 4 Mustertafeln. Stuttgart 1972, Karl Krämer Verlag. Preis geb. 38 DM.

Stadt-Utopien und Gesellschaft. Der Bedeutungswandel utopischer Stadtmodelle unter sozialem Aspekt. Von M. Schumpff. Band 52 der Bücherreihe «Bauwelt Fundamente». 208 S. mit 55 Abb. Gütersloh 1972. Verlagsgruppe Bertelsmann GmbH/Bertelsmann Fachverlag. Preis kart. DM 19.80.

Theorie und Praxis im Städtebau. Von F. Eggeling. Sein Werk als Stadtplaner, Architekt und Lehrer, ausgewählt und bearbeitet von D. Frick und G. Wittwer in Zusammenarbeit mit R. Eggeling. Heft 3 der Schriftenreihe der Institute für Städtebau der Technischen Hochschulen und Universitäten. Herausgegeben vom Lehrstuhl für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin. 152 S. mit 52 Fotos, 195 Zeichnungen, 1 Tabelle. Stuttgart 1972, Karl Krämer Verlag. Preis 62 DM.

Richtlinien für die Anlage von Stadtstrassen (RAST). Teil: Erschliessung (RAST-E). Herausgegeben von der Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen. Arbeitsgruppe Planung und Verkehr – Stadtstrassen. 35 S. mit 25 Abb. Köln 1971, Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen e.V.

Mitteilungen aus dem SIA

Sektion Aargau, Diskussionsabend

Thema: Submissionsverfahren im Hochbau

Am 12. September 1972 hat die Sektion Aargau des SIA einen erfolgreichen Orientierungsabend über Submissionsverfahren mit dem Thema «Bauherr – Projektverfasser – Unternehmer» durchgeführt. In der Folge wurde mehrfach gewünscht, einen weiteren Diskussionsabend zu diesem Problem durchzuführen. Dieser findet statt am Dienstag, 6. März 1973, um 20.15 h im Hörsaal 2.101 der HTL Brugg-Windisch. Thema: «Submissionsverfahren im Hochbau: Ausschreibung – Angebot – Vergabung»

Programm: Kurzreferat über die neue SIA-Norm Nr. 117 «Submissionsverfahren» (W. Günthardt, Bauingenieur SIA, Baden). Anschliessend Podiumsgespräch unter Leitung von H. Kuhn, Architekt SIA, Brugg:

- Bauherr: F. Wagner, Stadtbaumeister, Architekt SIA, Aarau
- Architekt: J. Schmidlin, Architekt SIA, Aarau
- Generalplaner: R. Turrian, Architekt SIA, Buchs AG
- Bauunternehmer: Dr. H. Zeller, Ingenieur SIA, Brugg